

## **Ansprache von Pfarrer Jürgen Arndt, Evangelische Kirche Osthofen, zum Volkstrauertag am 19. November 2023**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Gemeinde,

an einem solchen Tag beginnen wir oft mit einem Zitat. Das zeigt, dass viele Menschen vor uns immer wieder über den Frieden und seine Prozesshaftigkeit nachdenken. So geht auch mir ein Wort von Rita Süßmuth aus 1990, am Volkstrauertag 2023, nicht aus dem Kopf:

„Wer fordert, das Bedrückende der Kriege,  
ihre vermeidbaren Opfer, Leiden und Tod unzähliger  
Menschen zu vergessen,  
die Vergangenheit ruhen zu lassen,  
der übt sich nicht als Mensch.  
Er will nicht innehalten, nachdenken, umdenken,  
umgestalten und mitwirken an der Verringerung von  
Unfrieden, Leid und Bedrängnis.  
Trauern fordert uns, ist mit Anstrengung und harter Arbeit verbunden.  
Es ist eine unablässige Arbeit an unseren Schwächen,  
an unserem menschlichen Versagen.“

Prof. Dr. Rita Süßmuth, Bundestagspräsidentin, 1990

Es ist oft die persönliche Verbundenheit mit Menschen, deren Schicksal in den Weltkriegen uns berührt und eben nicht vergessen lässt. Als wir das elterliche Haus meiner Frau räumen mussten, fanden wir eine Kiste mit Briefen und Nachrichten aus dem zweiten Weltkrieg. Sie stammten vom Bruder meines Schwiegervaters. Schwer erkrankt lag er in einem Krankenhaus eines Klosters in Regensburg. Es galt als eine der Kriegsfolgen, dass keine wirksamen Medikamente zur Verfügung standen, vor allem keine Antibiotika. Aufgrund fehlender Behandlungsmöglichkeiten starb er 1944 nach kurzer Zeit. Er wurde 19 Jahre alt.

Kriege bringen menschliche Katastrophen hervor. Es gibt keine schützenden Unterkünfte mehr, keine Versorgung mit Lebensmitteln oder lebenswichtigen Medikamenten. Hat sich das 2023 in den neuen territorialen Kriegen geändert? Was ist das für eine menschliche Katastrophe, wenn in Palästina Menschen entführt und als Verhandlungsmasse eingesetzt oder Menschen in Krankenhäusern als Schutzschilder für die Lagerung schwerer Waffen benutzt werden? Was ist das für eine menschliche Katastrophe, wenn in den Städten der Ukraine Krankenhäuser, Kindertagesstätten und Schulen in Schutt und Asche gelegt werden, um sich gegenseitig dieses Verbrechen zu beschuldigen und den jeweiligen journalistisch-manipulativen Profit daraus zu ziehen.

„Die Menschheit hat den Verstand verloren“, unter diesem Titel veröffentlichte die Tochter von Astrid Lindgren 2015 die Kriegstagebücher ihrer Mutter. Seit Beginn des Krieges sammelte sie akribisch alle Zeitungsartikel zum Kriegsverlauf, schrieb über das Leben in Schweden und ihre Gefühle. Bis 1945 sind daraus 17 handschriftliche Kladden entstanden. So schreibt sie: Draußen tobt der Krieg, Frauen und Kinder werden von Flugzeugen gejagt und erschossen. Unzählige Menschen leiden unter sinnloser Gewalt, die nur wenig mit den großen strategischen Zielen zu tun haben. Menschen wird dieser Krieg aufgezwungen und sie werden darin durch überzogene Ideale fremdbestimmt und gesteuert. Diese Sätze sind 2015, dem Erscheinungsdatum ihrer Tagebücher, aktueller wie nie. Der Krieg in Syrien ist auf dem Höhepunkt. Jede Kriegspartei trägt Verantwortung für unzählige Massaker in den Städten. In Äthiopien tobt 2020 der zweite Krieg mit über einer Million an Opfern. In der Ukraine wurde im April 2022 Butcha zum Symbol für zahllose Menschenrechtsver-

letzungen der russischen Armee. Und in Palästina ... schreien Kinder nach ihren Eltern. Wie in dieser Tonaufnahme eines Telefonats, veröffentlicht in der Wochenzeitung ‚Die Zeit‘: Zwei Kinder sind gerade zu Besuch bei ihrem Vater im Kibbuz Re'im, als die Hamas am 7. Oktober das Dorf überfällt. Die Kinder befinden sich im Schutzraum des Vaters, die Mutter telefoniert mit ihrer kleinen Tochter: *Ich glaube, es kommt jemand ... /Wie? ... Du weißt nicht, wie viel Angst ich habe ... /Sie werden weggehen, sie gehen weg. / Was? ... Sie werden weggehen ... Darya, wo ist Papa? / Er liegt tot auf dem Boden. / Tot auf dem Boden? / Ja. / Bist du sicher, dass er tot ist? / Ja, er liegt auf dem Boden. / Bewegt er sich nicht? / Mama, ich habe Angst .../Darya, ich bin hier, atme ein, Dedi, ich bin hier, atme ein, einfach atmen. Ist jemand im Haus? /Nein ich weiß nicht. / Du hörst niemanden, oder? /Nein / Ich bin hier, ich bin hier, ich bin die ganze Zeit hier. Mama ist immer hier / Stav ist auch dort. / Wie? Ist Stav auch verwundet? / Ja / Alles in Ordnung. Immer atmen, Darya, nicht vergessen. / Lavi lebt. / Lavi lebt? / Er lebt. / Wer lebt? Lavi. / Lavi? Okay, er soll still sein. / Lavi, sei still. / Shshshshs. Darya, ich bin hier, es ist alles in Ordnung.*

Nach einigen Stunden konnten sie zu dem 100m entfernten Haus der Verwandten rennen und dort im Schutzraum noch weitere 20 Stunden ausharren, bis sie gerettet wurden.

„Die Menschheit hat den Verstand verloren“. Über Jahrzehnte galt die Friedensordnung für die Menschen in West- und Mitteleuropa als selbstverständlich. Gesellschaftliche Debatten um tradierte friedenspolitische Gewissheiten und Haltungen stehen allerdings heute immer mehr in Frage. Territoriale Kriege lösen bei uns neu Fragen nach der Prozesshaftigkeit von Frieden aus. Wie kann Frieden gelingen? Welche Voraussetzungen brauchen die Bemühungen um Frieden – in politischer Hinsicht, vor allem jedoch für die akute Linderung humanitärer Katastrophen. So gilt auch heute mit Rita Süßmuth auszusprechen: In der Erinnerung liegt die entscheidende Motivation für jede Friedensarbeit und – dazu gehört auch die Trauer über verlorenes Leben, dessen Zukunft wir stellvertretend für die Opfer friedensfähig gestalten.

Ich lade Sie ein, in dieses Gebet mit einzustimmen:

Gott!

Du, stärke die Besonnenen, ermutige die Friedenswilligen,  
die Grausamen schwäche.

Lass die Betroffenen nicht hassen, trotz der Wunden,  
damit die Hoffnung auf Frieden in ihnen nie erlischt.

Amen.